

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Er erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirkes 2 M. 45 Pfg. **Samstag den 11. November.** Ankerationsgebühr für die 3paltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg. **1876.**

**Tagess-Neuigkeiten.**  
Die Hauptlehrstelle an der dritten Klasse des Lyceums in Ludwigsburg wurde dem Präceptor Böhm in Altenstaig übertragen.  
Von den Lebrern, welche sich durch ihren Fleiß und ihre Leistungen ausgezeichnet haben, und mit einer Prämie bedacht wurden, heben wir aus: Schulmeister Brösamle in Grömbach, Schul-Inspetors Brudenstadt, Schulmeister Heinz in Dedenspfonn, Sch.-Z. Calw, Schulmeister Reib und Grathwohl in Gärtringen, Sch.-Z. Herrenberg (zusammen ein Prämium.)

Herrenberg, 8. Nov. Ueber die Abgeordnetenwahl ist es noch ganz still, es scheint dem seitherigen Vertreter ein Gegenkandidat nicht aufgestellt zu werden. (Schw. M.)

Stuttgart, 7. Nov. Ueber den Minister des Innern v. Sck sind Rücktritts Gerüchte verbreitet, die sich schon seit Wochen hartnäckig behaupten. Tiefgehende politische Differenzen würden einer Demission desselben wohl schwerlich zu Grunde liegen. Vermuthlich handelt es sich um die neue Art der Gewerbe-Steuerung, welche den hiesigen Gewerbetreibenden keineswegs bedagt. — Für Krupp in Ess'n scheint die im Allgemeinen schlechte Zeit eine Goldgrube im Besonderen zu sein, wie man wohl daraus schließen kann, daß derselbe eine ganze Anzahl hiesiger Staats-Beamten mit hohen Gehältern für sein Establishment angeworben hat. Seine neueste Acquisition ist die des Directors der staatlichen Eisen-Werke in Wasseralfingen, dem er nicht weniger als 30,000 M. Gehalt nebst freier Wohnung und Pensions-Berechtigung gewährt. Ein noch höheres Angebot hatte die Firma Krupp dem Regierungs-Präsidenten in Ludwigsburg, einem bereits älteren Beamten, mit 45,000 Mark jährlich, jedoch vergeblich, gemacht, da dieser vorzog, in seiner bisherigen Sphäre zu verbleiben. (R. Z.)

(Neues württembergisches Staats-Anlehen.) Die neueste „Frankfurt. Ztg.“ meldet in ihrem Handelsblatt: „Die vor wenigen Wochen von unserem Stuttgarter Correspondenten ausgesprochene Vermuthung, daß der Märgang der württembergischen Staatspapiere mit dem bevorstehenden Abschluß einer neuen Anleihe zusammenhänge, findet bereits ihre Bestätigung. Wie wir nämlich aus gut unterrichteten Kreisen in Erfahrung bringen, wird die Kontrahierung eines neuen 4 1/2 prozentigen Anlehens im Betrage von 15 bis 20 Millionen Mark zum Behufe der Fortsetzung der in Angriff genommenen Bahnbauten in diesem Monat noch erfolgen. Bei der Begebung soll das bisher übliche Verfahren, der geheime Submissionsweg, eingehalten werden; als Bewerber sollen die Kontrahenten der letzten württembergischen Anleihe auftreten. Die öffentliche Subscription auf dieses neue Anlehen wird, dem Vernehmen nach, alsbald erfolgen; bezüglich des Emissionscourses verlautet noch nichts Näheres.“

Den Gang der Bevölkerung des Landes betr. entnehmen wir dem Jahrgange 1875 der „Württ. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde“ folgende Zusammenstellungen: Die Zahl der Eheschließungen ist von 1871—1874 stetig gefallen (von 20,763 auf 16,759); die Zahl der Geburten von 77,471 auf 84,873 gestiegen, die Zahl der Sterbenden ist ziemlich gleich geblieben. Die ortsanwesende Bevölkerung Württembergs hat sich um fast 3 1/2 Proz. vermehrt. Das weibliche Geschlecht überwiegt das männliche um 66,877 Köpfe; die Zahl der Eigenbrödler unter den Männern nimmt rascher zu, als unter den Frauen (1871: 29,161; 1874: 41,895.)

Aus dem Obenwald, 29. Okt., wird gemeldet: Am Mittwoch Morgen wurde Leuten, welche den sog. Rodauer Wald pasirten, ein graufiger Anblick zu Theil. Hoch an einer Buche hingen zwei Bursche an einem Strick dergestalt übereinander, daß die Füße des Einen den Kopf des Anderen berührten. Der Vorfall wurde dem Grohh. Landgericht Reinheim gemeldet, welches sofort eine Kommission zur Aufnahme des Thatbestandes an Ort und Stelle entsendete. Wie die „St. Prov. Ztg.“ mittheilt, erfuhr die Kommission von den Bewohnern einer in der Nähe befindlichen Mühle des Näheren, daß besagte Burschen am Abend vorher in ihrer Mühle gewesen wären und unter Vorzeigung eines Stricks leichtsinnig geäußert hätten, sie wollten sich hängen, bei dem Erhängen jedoch müßte auch geläutet werden. Auf Grund dieser letzten Aeußerung wird vermutet, daß die jugendlichen Selbstmörder ihren Tod gerade während des Auktubeläutens gesucht und gefunden haben. Dieselben sind, wie ermittelt, ein Schubmacher- und Schreinergehilfe; beide standen in Asbach in Arbeit und waren am Sonntag Abend noch in Rodau bis zum Morgen zur Tanzmusik. Die Veranlassung zu ihrem verzweifelten Entschlusse ist zur Stunde noch nicht bekannt.

Die Gegenbeschlüsse des Bundesrathes zu den Beschlüssen, welche die mit der Vorberathung der Entwürfe einer Concursordnung, eines Gerichtsverfassungsgesetzes, einer Civil- und einer Strafprozeßordnung, sowie der zugehörigen Einführungsgeetze betraute Kommission des Reichstages gefaßt hatte, sind am 5. d. den Mitgliedern des Reichstages im Druck zugegangen. Die Zahl dieser Gegenbeschlüsse beträgt nicht weniger als 86, nämlich 32 bezüglich des Gerichtsverfassungsgesetzes, 11 bezüglich der Civilprozeßordnung und 43 bezüglich der Strafprozeßordnung.

Es befinden sich darunter nicht wenige von einschneidender Tragweite, und wird daher voraussichtlich die Herbeiführung einer Verständigung zwischen Reichstag und Bundesrath keine leichte Aufgabe sein. Indessen hat doch wohl der Bundesrath sein letztes Wort bezüglich einer Reihe von Punkten noch nicht gesprochen und wird es dazu erst zwischen der zweiten und dritten Lesung der Gesetze im Reichstage kommen.

Berlin, 6. Nov. Der „Post“ zufolge wird Fürst Bismarck Mitte dieses Monats hier wieder eintreffen. Sein Befinden ist gut, nur leidet er immer noch an andauernder Schlaflosigkeit.

Berlin, 8. Nov. Wenn ein Wort wahr ist, welches man dem Fürsten Bismarck in den Mund legt, so darf man annehmen, daß unsere Regierung von schützöllnerischen Anwandlungen sehr weit entfernt ist. Der Reichskanzler soll dem deutschen Botschafter in Wien nemlich gesagt haben: „Die Hochfluth der schützöllnerischen Wasser verläuft sich wieder, so bald sich die geschäftliche Lage bessern wird. Ehe die deutsche Regierung auf Differenzialzölle im Sinne der Schützöllner sich einläßt, behalten wir lieber, was wir haben, die Stellung des meistbegünstigten Staates.“

Berlin, 9. Nov. England ist entschlossen, der Türkei materielle Hülfe zu leisten, falls Rußland die englischen Vorschläge bei den Verhandlungen ablehnt. Die Integrität des Pforten-Gebietes ist conditio sine qua non. Keine Vergrößerung der südslavischen Staaten.

Wien, 8. Nov. Ueber den englischen Conferenz-Vorschlag erzählt die „Köln. Ztg.“: Die Conferenz wird in Konstantinopel von allen Mächten mit Einschluß der Türkei abgehalten und jede Macht durch zwei Bevollmächtigte vertreten werden. Die Conferenz soll auf drei Grundlagen beruhen: 1) Unabhängigkeit und Integrität der Türkei; 2) Erklärung aller Mächte, daß sie keine Gebiets-Vergrößerung suchen noch ausschließlichen Einfluß oder Zugeständnisse in Handels Angelegenheiten mit der Türkei anstreben; 3) werden für die Pacification der insurgirten Provinzen die englischen durch Elliot überreichten Vorschläge zu Grunde gelegt werden. Die „Köln. Ztg.“ fügt hinzu, daß man noch nicht wisse, ob der englische Vorschlag von allen Mächten angenommen worden sei.

Der Thierschutzverein zu Gdln hat beschlossen, für den kommenden Winter fünf große Futterplätze für die Vögel theils in theils außerhalb der Stadt einzurichten und die Volksschullehrer des Regierungsbezirks zu ersuchen, bei ihren Zöglingen nach besten Kräften für die Erhaltung und Schonung der kleinen besiederten Geschöpfe zu wirken. — Dürfte zweckmäßig auch anderswo nachgeahmt werden.

Zu einem angesehenen Arzte in Frankfurt a. M. kam neulich ein junger Mann und ließ sich untersuchen. Als der Arzt ihm sagte, daß er einen Herzfehler habe, stieß ihm der Patient ein Messer in den Hals. Der Arzt ist Dr. Wallach, früher Leibarzt des Kurfürsten von Hessen, der Mörder heißt Oppenheim.

Die Hamburger Lebens- und Unfall-Versicherungsbank auf Gegenseitigkeit hat ihre Zahlungen eingestellt.

Aus Mecklenburg-Strelitz, der letzten deutschen Colonie des mittelaltigen Junkerthums, kommt die interessante Nachricht (Gerücht?), es liege in der Absicht des Großherzogs, der meistens außer Landes und mit Vorliebe in der Umgegend des Erbkönigs Georg verweilt, den Ständen keine Rücksicht über die Verwendung der französischen Kriegsenischädigung zu geben.

Wiesbaden. (Kugel im Bein.) Vor einigen Tagen verchied hier Oberst von Wibleben, welcher 1813 als königlich preussischer Lieutenant im Kriege gegen Frankreich am Unterschenkel verwundet worden war. Er behauptete in seinem Leben immer, er habe noch eine Kugel im Beine. Auf Wunsch wurde nun die Leiche nach seinem Tode geöfnet und es fand sich wirklich am Unterschenkel zwischen Schien- und Wadenbein eine Kugelfestung eingekleidet, welche den langen Zeitraum von 63 Jahren hindurch sich in dem Körper des Herrn Obersten befunden hat.

Posen, 8. Nov. Authentischer Mittheilung zufolge ist die Ausfuhr von Hafer und Heu aus Rußland über Strzalkowo verboten. In ganz Rußland werden die Staats-Magazine gefüllt.

Wien, 8. Nov. Von der polnischen Grenze wird gemeldet, daß die russische Pferde-Rekrutierung und die Einberufung der Urlauber eingestellt worden sei. — Eine neue serbische Anleihe

beiten Vieh-  
schaften an  
en Städten ober  
gestellt. Kronle  
in Stutt-  
entgegen.  
Osterwid a. G.  
len Buchhand-  
recht  
n Handel vor-  
stände  
ennigen  
Pfenning) bisur  
anzig-Markstück  
ahl (1/10) bis  
gegenstandes  
nhang:  
2. Verzeichniß  
nd der größten  
ändern von ganz  
erika mit Angabe  
und Plemtaen.  
mit den alten  
4. Berechnung  
procent für Kapi-  
et auf 1 Jahr,  
onat und auf 1  
igung der Stem-  
ig der Stempel  
n, Obligationen,  
ndrieten, Quit-  
senswerthe Mit-  
mit Beispielen,  
ur das Ausland  
Das Postweien,  
enwesen  
menen Verles: Das  
n Reihe.  
art.  
erke  
nd; mit ober  
ine Trommel,  
Himmelsim-  
en  
ferner Recej-  
Schweizer-  
hie-Albums,  
kaffen, Brief-  
en, Cigarren-  
Arbeitsstücke  
ortemonnaies,  
Zusil. Stets  
Bern.  
erfende franco.  
erhält Fel-  
te.  
at einen neu an-  
rten  
mit 1600 bis  
en und wollen  
Donnerstag Mi-  
eise.  
er 1876.  
Pf. M. Pf. M. Pf.  
— 13 50 —  
— 10 60 9 50 —  
— 7 53 7 —  
ember 1876.  
87 9 51 9 15  
86 8 18 8 —  
— 9 60 —  
r Nagold.



im Betrage von 4 Mill. Rubel ist in Rußland abgeschlossen worden. — Die Türkei konzentriert fortgesetzt alle irgend entbehrlichen Truppen an der Donau.

Wien, 8. Nov. Wie aus Belgrad berichtet wird, reist Tschernajeff nach Rußland. Das Obercommando der serbischen Armee übernimmt Gorvatovic, die Stelle des Generalstabs-Chefs Doktoroff. Ueberhaupt sollen viele Russen abgesetzt werden.

Am nächsten Freitag den 10. Nov., in der Mittagsstunde, wird in Wien das Denkmal Friedrich v. Schillers in feierlicher Weise enthüllt werden.

Pest, 8. Nov. Nach dem „Pester Lloyd“ bestätigt es sich, daß Konstantinopel zum Konferenzort bestimmt sei; die Pforte soll verlangen, daß den Konferenzmitgliedern die Ermächtigung zu bindenden Beschlüssen erteilt werde.

Antonelli hinterläßt ein kolossales Vermögen, von dem er, wie man sagt, testamentarisch einen großen Theil dem heiligen Stuhl vermacht hat. Der Cardinal soll unter anderen Geschenken dem Vatikan eine Sammlung von Kunstwerken überlassen, wie sie kein Fürst in Europa zu besitzen sich rühmen kann.

Petersburg, 8. Nov. Vom Ladooga-See wird anhaltende Kälte gemeldet, ebenso der Eintritt großer Eismassen in die Nema. Der Hafen von Kronstadt ist mit Eis bedeckt; wenn die Witterung anhält, steht der Schluß der Schifffahrt bald in Aussicht.

London, 8. Nov. „Reuter's Bureau“ meldet aus Newyork vom 8. d., 3 Uhr früh: Tilden ist zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gewählt mit augenscheinlich größerer Majorität, als die Demokraten selbst vorher angenommen hatten. Letztere gewannen in den von vornherein für die demokratische Partei gesicherten Staaten viele Stimmen und behaupten, auch in Nord-Carolina, Mississippi und Wisconsin gesiegt zu haben.

Stuttgarter Marktbericht vom 7. Nov. (Leonbardsplatz) Kartoffelmarkt. Zufuhr 100 Säde à 2 K 40 S bis 3 K pr. 50 Kilo. Bahnhof. Mostobit 15 Wagenladungen à 6 K 50 S bis 7 K 50 S pro 50 Kilo.

Stuttgart, 9. Nov. Leonbardsplatz, Kartoffelmarkt: Zufuhr 50 Säde à 2 K 50 S bis 3 K pr. 50 Kilo. Bahnhof: Mostobit 15 Wagenladungen à 6 K 50 S bis 7 K pr. 50 Kilo.

In einem im „Fr. Journ.“ „Zur wirtschaftlichen Noth-Lage“ überschriebenen Artikel finden wir des Wahren und Beachtenswerthen so viel, daß wir denselben unseren Lesern nicht vorenthalten können. Derselbe lautet: Aus Bayern, im Oktober. Von allen Seiten her, aus allen Kreisen der bürgerlichen Gesellschaft erklingen die Klagen über die schlechten Zeiten, und wenn auch dabei etwas Uebertreibung mit unterläuft, indem gar Manche sich nicht darein finden wollen, den leichten, überreichlichen Verdienst der Schwindel-Periode von 1871/73 mit einer knapper bemessenen, schwerer zu verdienenden, aber immer noch reichlicher Einnahme vertauschen zu müssen, so läßt sich doch nicht leugnen, daß im Großen und Ganzen ein weitverbreitetes Mißbehagen alle Gesellschafts-Kreise durchzieht, das in dem Mißverhältniß der Einnahmen mit den Ausgaben, welche die Lebensucht erheischt, seinen Grund hat.

Soll hieran, wie oft behauptet wird, lediglich der „Krach“ vom Jahr 1873 sammt seinen Nachwirkungen Schuld tragen? Theilweise, ja; aber es müssen doch noch andere Ursachen sein, welche tiefer liegen und nachhaltiger wirken; sonst hätte die Calamität, die sich im Gefolge dieses Krachs in Form allgemeiner Geschäfts-Stoßung eingestellt, doch im Laufe dreier Jahre überwunden werden müssen, während thatsächlich die Dinge so stehen, daß ein Ende derselben noch nicht abzusehen ist. Es klagt ja auch nicht bloß der Fabrikant, der Gewerbetreibende und Kaufmann, es klagen auch die Beamten und alle auf fixes Einkommen Angewiesenen, obwohl diesen gerade in den letzten Jahren vielfach aufgebeßert worden sind; es klagen auch die Landwirthe, obwohl ihre Erzeugnisse nach wie vor willige, ja begehrliche Abnehmer finden, und diese Classe tangirt doch an sich die Geschäfts-Stoßung nicht.

Aber schauen wir einmal bei den Landwirthen genauer zu; da werden wir vielleicht den Ausgangspunkt der gegenwärtigen Krankheit unseres socialen Lebens finden; denn Krankheit, eine chronische Krankheit, muß man das nennen, was ständiges Unbehagen verursacht. Der Landwirth klagt, er könne nicht mehr so gut auskommen, wie sonst; die Steuern, die Kreis- und Gemeinde-Umlagen, sagt er, lasten zu schwer auf ihm. Nun ist aber die Grund-Steuer (wie überhaupt jede directe Steuer) bei uns seit langen Jahren nicht erhöht worden, die Kreis-Umlagen haben in den letzten Jahren auch nicht zu-, eher etwas abgenommen, und die Gemeinde-Umlagen können, wenn sie auch in der einen oder der anderen Gemeinde aus örtlichen Gründen zeitweise höher geschrubt wurden, doch auch nicht die allgemeine Klage der Landwirthe begründen, sie wurden ja früher auch entrichtet. Die Klage, daß die Steuern und Umlagen zu schwer auf dem Landwirth lasten, kann also nicht darin ihren Grund haben, daß die Last absolut größer geworden ist; wohl aber darin, daß sie sich relativ vermehrt hat, daß sie schwerer empfunden wird. Und warum wiß sie schwerer empfunden? Weil die im Wesentlichen gleich gebliebene

Summe der Steuern und Umlagen jetzt einen größeren Theil des dem Landwirth aus seiner Arbeit und seinen Grundstücken zufließenden Rein-Ertrags ausmacht, als sonst, weil dieser Rein-Ertrag sich gegen sonst gemindert hat. Und warum hat er sich gemindert? Weil die Kosten, mit denen er den Rein-Ertrag erzielt, sich erhöht haben. Sehen wir uns nur ein wenig auf das Land um, so finden wir sofort, daß die Löhne für Knechte und Mägde ganz außerordentlich gestiegen sind, und in gleichem Maß auch die Bezahlung der Tagelöhner. Das macht in einer Wirtschaft schon etwas Erleckliches aus, zumal wenn man noch in Anschlag bringt, daß die Qualität der Leistung mit der Höhe des Lohnes nicht zu-, sondern abgenommen hat, eine Klage, die allgemein gehört wird, wohlbegründet ist und ihre ganz natürliche Erklärung in dem verminderten Angebot von Arbeits-Kräften findet, wovon weiter unten.

Nun sollte man meinen, der Landwirth könnte sich dadurch schadlos halten, daß er die höheren Löhne auf den Preis seiner Erzeugnisse schlägt. Wo er es kann, thut er es auch; bei Butter, Schmalz, Eiern, beim Vieh; aber selbst da kommt er nicht immer oder nur allmählich zu einer Schadloshaltung, da er mit dem Widerstand der Consumenten zu kämpfen hat, auch mit der Concurrenz Solcher, die nicht so genau rechnen etc. Aber außerdem erzeugt der Landwirth auch Getreide, und das bildet ja einen Haupttheil seiner Production; bei diesem aber (und natürlich auch bei Kartoffeln) kann er den Preis nicht nach seinen Kosten machen, sondern muß sich der Concurrenz anbequemen, welche ihm russisches, amerikanisches etc. Getreide macht, und das ist eine sehr empfindliche Concurrenz, die ihm seinen Verdienst ganz gewaltig schmälert. Man hat freilich den Landwirth darauf hingewiesen, er solle sich eben in Anbetracht dieser Umstände mehr auf Viehzucht legen und den Getreide-Bau bei Seite lassen; aber dieser Rath kann doch nur in beschränktem Maß befolgt werden, denn der Landwirth braucht auch Stroh, und das muß er durch den Getreide-Bau gewinnen; denn es auf große Strecken von auswärtig zu beziehen, geht nicht, wenn es nicht unverhältnißmäßig theuer zu stehen kommen soll.

Also beim Landwirth liegt der Grund, weshalb er schlechter situiert ist, als sonst, darin, daß er theurer arbeitet und sich für die theurere Arbeit nur theilweise durch höheren Preis seiner Erzeugnisse schadlos halten kann. Woher kommt nun aber die Steigerung der Löhne der ländlichen Arbeiter? Einfach daher, weil ihre Zahl sich vermindert hat, die Nachfrage nach ihnen größer geworden ist, als das Angebot, und sie demnach den Preis für ihre Leistungen nach ihrem Belieben hinaufschrauben können. Und woher das? Weil die Fabriken sich gemehrt und mehr Arbeiter an sich gezogen haben, weil die vielen Bauten, welche in der Schwindel-Periode 1871/73 in den Städten zu hohen Preisen aufgeführt wurden, eine Menge Arbeiter vom Lande dahin gelockt haben. Der hohe Lohn, die leichtere Arbeit, das ungebundene Leben: das sind die Reiz-Mittel, welche die Reihen der ländlichen Arbeiter gelichtet und die Städte, bezw. Fabriken gefüllt haben. Dazu kamen in den letzten Jahren noch manche nur in gewissen Bezirken wirkende Ursachen, die aber dazu beitrugen, die Wirkksamkeit jener allgemein vorhandenen Ursachen zu verstärken. Der z. B. i. J. 1873 und 1874 sich in Rhein-Hessen und der Pfalz aufgehalten hat, der konnte wahrnehmen, was für Massen ländlicher Arbeiter von dort ab nach Mainz, Reg., Straßburg, Landau strömten, um an den Befestigungs-, bezw. Entfestigungs-Arbeiten in diesen Plätzen theilzunehmen, und wie sie mit schadenfrohem Hohn gegen die Grund-Eigenthümer, die nun vergeblich nach Arbeitern ausschauen würden, die Heimath verließen; ja wie selbst alte Leute die jungen antrieben, fortzugehen, selbst wenn der Lohn draußen nicht höher wäre, nur um den Grund-Eigenthümern „den Lort anzuthun“. Die Sucht nach Neuem, sowie ein gewisser frondistischer Zug halfen da auch noch mit; doch sei das nur nebenher bemerkt.

Von diesen in die Städte und Fabriken ausgewanderten ländlichen Arbeitern ist in neuerer Zeit, weil dort die Arbeits-Gelegenheit mittlerweile spärlicher geworden war, ein Theil wieder auf's Land zurückgekehrt; aber nur ein Theil; Andere sind in den Städten sitzen geblieben, sie wollten das städtische Leben, nachdem sie es einmal kennen gelernt, nicht mehr lassen und bringen sich, in der Hoffnung auf bessere Zeiten, lieber mit irgend welcher kleinen Handlung (der Milch-Handel namentlich muß dazu herhalten) oder mit precärem Verdienst aus ab und zu vorkommender Beschäftigung durch, als daß sie wieder zu der sicheren, aber mühsameren ländlichen Arbeit zurückkehren.

So ist denn die Lücke in den ländlichen Arbeits-Kräften, die den Landwirth unmittelbar wie mittelbar schwer drückt, noch keineswegs ganz ausgefüllt. Um sie nothdürftig zu schließen, bleibt ihm nichts übrig, als die gemietete Arbeit durch seine und seiner Angehörigen Arbeit zu ersetzen, also seine und deren Zeit besser als bisher auszunützen: es wird daher das Befahren der Märkte auf ein Minimum reducirt, und der Landwirth kann sich

\*) Es kommt allerdings noch ein Grund bei Manchem dazu: Er haben zu einer Zeit, wo die Güter-Preise über die Lagen hoch standen, Grundstücke gekauft ohne Baar-Zahlung und müssen nun unverhältnißmäßig viel von dem Ertrag auf die Verzinsung wenden.

deren Theil des  
undstücken zu-  
er Klein-Ertrag  
sich gemindert?  
erzielt, sich er-  
das Land um,  
e und Mägde  
dem Noth auch  
er Wirtschaft  
och in Anschlag  
he des Bohnes  
die allgemein  
liche Erklärung  
findet, wovon

te sich dadurch  
Preis seiner  
bei Butter,  
er nicht immer  
er mit dem  
mit der Con-  
ber außerdem  
ildet ja einen  
natürlich auch  
Kosten machen,  
che ihm russi-  
ist eine sehr  
ganz gewaltig  
hingewiesen,  
mehr auf Vieh-  
n; aber dieser  
werden, denn  
er durch den  
ken von aus-  
erhältnismäßig

alb er schlechter  
et und sich für  
reis seiner Er-  
nun aber die  
Einfach daher,  
ihnen größer  
den Preis für  
können. Und  
mehr Arbeiter  
welche in der  
ohen Preisen  
e dahin gelockt  
ungebundene  
der ländlichen  
gefüllt haben.  
r in gewissen  
en, die Wirk-  
stärken. Wer  
and der Pfalz  
Waffen länd-  
Straßburg,  
Entfestigungs-  
sie mit scha-  
nun vergeblich  
verließen; ja  
en, selbst wenn  
Grund-Eigen-  
Neuem, sowie  
mit; doch sei

ungewanderten  
die Arbeits-  
n Theil wieder  
ndere sind in  
übliche Leben,  
en und bringen  
irgend welcher  
ich muß dazu  
nd zu vorkom-  
u der sicheren,  
beits-Kräften,  
er drückt, noch  
zu schließen,  
urch seine und  
nd deren Zeit  
Befahren der  
wirth kann sich

ie haben zu einer  
ndhülle gekaut ohne  
dem Ertrag auf die

bazu um so leichter verstehen, weil ja die Zahl der Händler, welche alle Ortschaften absuchen, sich enorm vermehrt hat, die namentlich auch aus der Classe der in die Städte eingewanderten Arbeiter sich rekrutiren. Der Händler kommt ins Dorf, nimmt dem Bauern ab, was immer er zu verkaufen hat, zahlt baar, und wenn auch in der Stadt vielleicht etwas mehr zu lösen wäre, so würde der Bauer, wenn er einen ganzen Tag von Haus zu Haus fort ginge — und mit weniger geht's in der Regel nicht ab — in seiner Wirtschaft weit mehr versäumen. So nistet sich der Zwischen-Handel zwischen Producenten und Consumenten in einer vorher nicht geahnten Ausdehnung ein, und damit werden wieder die Preise der Lebens-Bedürfnisse hinaufgetrieben; denn die Zwischen-Händler wollen leben und gut leben und haben es, wenn sie halbwegs sich verständigigen wollen, unter diesen Umständen in der Hand, den Markt-Verkehr bis zu einem gewissen Grad zu monopolisiren. So löst sich das Räthsel, warum die Städter über unverschämte hohe Lebensmittel-Preise klagen, und der Landmann gleichzeitig nicht bestehen zu können behauptet: der Zwischen-Handel schöpft den Rahm ab. (Schluß folgt.)

### Allerlei.

Der Bandwurm musikalisch. Daß in Büchern, welche sich mit einer populären Anleitung zur Ausübung der Heilkunst beschäftigen, sich mancher Unsinn vorfindet, ist bekannt. Kaum glaublich aber erschien es uns, als wir hörten, daß folgende Anleitung zu einer Bandwurmkur in dem „Homöopathischen Gesundheitsbuche von Karl B.“ gedruckt zu lesen sei: „Man nimmt

eine Spielbause oder eine Spieluhr oder ein irgend selbst spielendes Instrument, stellt es auf einen Tisch und der Patient lehnt sich mit entblößtem Aste gegen denselben. Die Töne des Instrumentes müssen durch den Aste in den Körper getrieben werden. Es soll nun gar nicht so sehr lange dauern, daß der Bandwurm, und zwar zuerst mit dem Kopf, herauskommt, nach dem Instrument sich hinbewegt und sich um dasselbe schlingt. Jetzt ist eine zweite Person erforderlich, die sofort einen scharfen Nagel durch den Kopf des Thieres stößt und ihn dadurch auf dem Tisch befestigt. Darauf kann man den Bandwurm langsam nach und nach herausziehen.“ Diesen Unsinn sucht der Schreiber dieses Buches noch dadurch zu begründen, daß manche Thiere, also wahrscheinlich auch der Bandwurm, ein „musikalisches Gehör“ haben und sich dem Musikanten nähern und er rath deshalb dieses Musikmittel zu versuchen, ehe man etwas Anderes in Gebrauch zieht. Auch hält er den Bandwurm für erblich &c.

— In Nr. 5 des „Dasein“ vom 28. Okt. d. J. wird in einem Artikel mit der Ueberschrift: „Zur Frage von der Lustkur“ von einem Arzte, Prof. E. Kraemer, berichtet, daß er eine Dame von 20 Jahren, welche seit 2 Jahren wegen drohender Schwindel-Lust, Wollen- und sonstige Kuren vergeblich gebraucht, auf folgende Weise binnen 3 Monaten vollständig geheilt habe. Jeden Tag mußte sie mit einem erst ganz leichten, dann immer schwererem Gewichte in den auf dem Rücken zusammengelegten Händen die bequeme Treppe des Hauses vom Keller bis zum Boden erst ein- und zweimal, dann bis neunmal täglich hinaufsteigen. — ff.

### Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

#### Forstamt Altenstaig, Revier Pfalzgrafenweiler. **Brennholz-Verkauf**



am Montag den  
13. November d. J.,  
von Vormittags  
10 Uhr an,  
in Kälberbrunn vom Scheidholz der Ab-  
theilungen Saiblesteich, Wieland, Bengel-  
brud, Fuchstrib, Hütte, Reiterwies,  
Eichenrain, Reidenhütte, Stanzwäldle, Erz-  
bühl, Gährig und andere:  
29 Rm. buchene Scheiter, 51 Prügel,  
60 Abfall, 91 Rm. Nadelh.-Scheiter,  
715 Prügel, 405 Abfall, 309 Reisprügel  
und 22 Rm. tannene Rinde.  
Altenstaig, den 8. Nov. 1876.  
K. Forstamt.

#### Forstamt Wildberg, Revier Nagold. **Stamm- und Brennholz-Verkauf.**



Am Montag den  
13. Novbr. Scheid-  
holz aus Herren-  
platte 1: 49 Stück  
Nadelholzstammholz mit 59,77 Fm., 7 Stück  
bis. Sägholz mit 3,58 Fm., 28 Rm. Na-  
delholzprügel, 1270 Stück Nadelholz- und  
10 Schlagraumwellen.  
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr bei  
der Pflanzschule in Herrenplatte 1.

#### Revier Hoffstett. **Aufford über Floßbau- Arbeiten.**

Am Freitag den 17. Nov. d. J.,  
Vormittags 11 Uhr,  
wird in Michelberg die Ausführung von  
Bauarbeiten an der Sägmühlstube veran-  
kündigt. Der Ueberschlag beträgt:  
für Grabarbeit . . . . . 110 M.  
„ Maurerarbeit . . . . . 778 M.  
„ Zimmerarbeit . . . . . 691 M.  
„ Schmidarbeit . . . . . 325 M.  
Zusammen 1904 M.  
Hoffstett, den 8. November 1876.  
K. Revieramt.

#### Gütlingen. **Viegeenschafts-Verkauf.**

Oberamtsgerichtlichen Auftrag zufolge  
kommt die in der Gantmasse des  
ja. Jakob Friedrich Ehnis,  
Sägmüllers in Gütlingen,  
vorhandene Viegeenschaft am

Montag den 27. November d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Gütlingen im **zweiten und  
letzten** öffentlichen Auf-  
streich zum Verkauf u. zwar:



Markung Gütlingen:

P.-Nr. 176. 49 m Ein im Jahre 1860  
neu erbautes, 2stockiges  
Wohnhaus mit Stock- und  
Bergwandmauern zwischen  
der Straße nach Wildberg  
und dem Gütlingerbach,  
B.-V.-Anschlag 2560 M.  
Anschlag 2800 M.

Markung Wildberg:

P.-Nr. 309. 62 m Ein zweistöckiges  
Sägmühlegebäude mit ein-  
gerichteter Wohnstube auf  
Fußmauern.

1 Ar 61 m Hofraum am  
Gütlingerbach, neben dem  
obigen Wohnhause. Die  
Sägmühle hat eine bedeu-  
tende Wasserkraft,  
B.-V.-Anschlag 4800 M.

P.-Nr. 1620. 2 Ar 71 m Wiese,  
77 m Gemüsegarten,

3 Ar 48 m mit darauf er-  
bautem Backofen am  
Gütlingerbach,

P.-Nr. 1617. 66 m Wiese allda,  
Anschlag bis hieher 10,000 M.  
Anbot zusammen 8600 M.

P.-Nr. 1615. 19 Ar 80 m Wiese allda,  
Anschlag 1400 M.  
Anbot 1040 M.

P.-Nr. 1616. 2 Ar 12 m Wiese allda,  
Anschlag 50 M.  
Anbot 26 M.

P.-Nr. 1621. 27 Ar 85 m Wiese allda,  
Anschlag 1650 M.  
Anbot 1205 M.

P.-Nr. 1622. 22 Ar 78 m Wiese allda,  
Anschlag 860 M.  
Anbot 505 M.

Hiezu werden Kaufs Liebhaber — aus-  
wärtige mit amtlichen Vermögens-Zeug-  
nissen versehen — eingeladen.

Nagold, den 8. November 1876.  
K. Gerichtsnotariat.  
Sittel, Off.

Mödingen.

Die Fertigung von 16

#### **Vorfenstern**

für die beiden Schulmeister-Wohnungen  
wird am

Donnerstag den 16. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause veranordnet, wozu  
tüchtige Meister eingeladen werden.

Gemeinderath.

Nagold.

#### **Gewerbe-Verein**

Sonntag den 12. November,

Nachmittags 4 Uhr,

bei Bierbrauer Sautter.

Tagesordnung:

Die Zoll- und Handels-Verträge.

Es wird besonders aufmerksam gemacht,  
daß bei der außerordentlichen Wichtigkeit,  
welche obige Fragen für die deutsche In-  
dustrie und Landwirtschaft haben werden,  
diese bei den bevorstehenden **Wahlen  
zum Reichstag** maßgebend sein dürften.  
Es sind deshalb zu obiger Versammlung  
nicht bloß die Mitglieder des Vereins,  
sondern alle, welche sich für diese hoch-  
wichtigen Fragen interessieren, freundlich  
eingeladen

vom Ausschuss.

Bernert.

#### **1875er Hopfen,**

ca. 35 Centner von hiesigem Hofgut, für  
welchen auf der Letztmanger Ausstellung  
auf ungefälltes Muster ein Anerkennungs-  
Diplom ausgestellt worden ist, werden  
am Mittwoch den 15. Nov.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zum Löwen hier im Ganzen  
oder in Partien verkauft werden.

Altenstaig Stadt.

Sonntag den 12. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

findet im Gasthof zum Schiff hier eine  
Versammlung des

#### **Gewerbevereins**

statt.

Tagesordnung: Neben Vereinsan-  
gelegenheiten der Bericht des Vorstands  
über die Heidenheimer Wanderversammlung  
mit besonderer Berücksichtigung der Zoll-  
frage.

Vorstand: Kniefer.

Nagold.

Eine große Auswahl

#### **Filzholzschuhe,**

sowie aller Gattung Filz-, End-, Lizen-  
und Leberschuhwaren empfiehlt zu billigen  
Preisen

Jakob Grüniger.

# Nähmaschinen-Lager

der bewährtesten Systeme in Grover & Booker, Singer, Wheeler & Wilson, Sewo, Union, Circular-Clasie für Schuhmacher, können jeden Tag zur Einsicht genommen werden.

Reparaturen jeder Art werden gut und billigt besorgt. Alle Sorten Nadeln, Del, Faden und Seide vorräthig.

Otto Jädler, Mechaniker.



Nagold. — Gbhausen.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Hochzeitsfeier unserer Kinder

Jakob Kemmler, Bäcker, und Magdalene Dengler,

erlauben wir uns, unsere Verwandten und Bekannten auf

Donnerstag den 16. November

in das Gasthaus zum Anker in Nagold freundlichst einzuladen.

Jakob Kemmler, Bäcker,

David Dengler, Wirth.



**Häcksel-Futterschneid-Maschinen** liefern als Specialität zu äußerst billigen Preisen unter Garantie für vorzügliche Leistung. Solide Agenten erwünscht, gegen hohe Provision.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Wildberg.

## Zu verkaufen

1 runder, polirter Tisch, 1 großer neuer Schreibpult zum Sitzen, 1 großer, alter Schreibpult zum Stehen, Zinnplatten und Zinnteller, Kisten.

Karl Kellenbach.

Nagold.

## Malz-Extract

in reinster Qualität pr. Flaschen 1 M., vorzügliche

Malz-Extract-Bonbons,

Gibisch-Brust-Bonbons,

eigenes Fabrikat,

stets frisch.

Heinrich Gauß, Conditior.

Nagold.

**Flanell- & Baumwollhemden, Unterhosen & Unterjacken, End-, Viken- und Filzschuhe, Handschuhe, Schwals & Kappen,**

letztere um zu räumen unter dem Ankaufspreis, bei

Gottlob Knobel.

Nagold.

## Wohnungs-Veränderung.

Dem verehrl. Publikum und besonders meinen werthen Kunden mache ich die ergebenste Mittheilung, daß ich nun mein von Thierarzt Hinkenbeiner's Wittwe erkaufte Haus bezogen habe. Für das mir seither erwiesene Zutrauen freundlich dankend, bitte ich um Fortsetzung desselben auch auf diesem Plage.

Johannes Walz, Schuhmacher, wohnhaft bei Bäcker Kemmler, 1 Stiege hoch.

Nagold.

**Holzschuhe, gewöhnliche, Holzüberschuhe, Holzgaloschen, Holzfilzstiefel**

bestens sortirt bei

Gottlob Knobel.

Nagold.

Unterzeichnete hat eine Partie

## garnirte Kinderhüte,

schon von 2 M. an, vorräthig.

Louise Kies.

Nagold.

## Vorzügliche Chocolade

von 1 M. per Pfd. an,

Bruch-Chocolade,

Cacaopulver,

Cacao,

feinste

Chocoladerien & Bonbons

in reicher Auswahl.

Heinrich Gauß, Conditior.

Nagold.

Unterzeichneter verkauft wegen baulicher Veränderung einen beinahe noch neuen

## Oval-Circular-Ofen,

außen heiz- und kochbar, um annehmbaren Preis.

Wagner, Bäcker.

Nagold.

Einem Menschen von 15-17 Jahren kann eine gute

## Arbeitsstelle

nachgewiesen werden durch die

Redaktion.

Nagold.

## Pferds-Teppiche

verkauft billig

Kr. Deuble, b. Adler.

Nagold.

Ein junger, **kräftiger Bursche**

von rechtschaffenen Eltern findet sogleich eine Lehrstelle bei

Bierbrauer Haußer.

Nagold.

Schöne **Mess. Citronen**

stets frisch

Heinrich Gauß, Conditior.

10 Stück halbenenglische

## Milchschweine



verkauft am

Donnerstag den 16. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

Johannes Harr, Bäcker.

Nagold.

Das von Hrn. Stadtförster Schürten bewohnte

## Logis

hat bis Lichtmeß zu vermieten!

Wertmeister Schuster's Wwe.

## Schreibhefte für Schulen,

mit blauen Umschlagdecken, geben wir, um damit zu räumen, soweit Vorrath reicht, zum Selbstkostenpreise ab, und zwar:

das Duzend à 4 Bogen zu 65 S;

" " à 7 Bogen zu 1. 25 S;

" " mit gemalten Decken:

das Duzend à 7 Bogen zu 1. 35 S.

G. W. Kaiser'sche Buchh.

Nagold.

Das Neueste in

## Cylinder-Nähmaschinen

für Schuhmacher ist eingetroffen und zu 120-150 M. zu haben bei

Friedr. Maier.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist vorräthig:

**Bibelkunde.** Zum Religionsunterricht und für Bibelleser überhaupt von Hermann Faulhaber, Pfarrer in Triensbach. 1. Theil. Altes Testament. Preis M. 1. 50.

**Neues Recht in Württemberg,**

in Verbindung mit besonders praktischen Theilen des älteren Rechts zur Orientirung für Nichtrechtsgelehrte im Auszug dargestellt von Friedrich Payer, Rechtsanwält in Stuttgart. Preis M. 3.

Nagold.

Mebrere

## Oefen

hat billigt zu verkaufen

Gottl. Buz, Hafner.

## Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-

Seife ist ein treffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste, was in diesem Genre geliefert werden kann, sowohl gegen

Sommerprossen, Hitzblattern, Schuppen und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die Toilette, indem deren Gebrauch zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich beiträgt. — Dr. Borchardt's Kräuter-Seife wird in, mit nebenst. Stempel versiegelten Original-Packetchen 60 S nach wie vor nur allein verkauft bei

G. W. Kaiser in Nagold.

Dr. Borchardt's AROMATISCHE KRÄUTER-SEIFE

## Kalender

pro 1877 sind zu haben in der

G. W. Kaiser'schen Buchh.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

## Frucht-Preise.

Alte nstäg, 8. November 1876.

	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Dintel, alter . . . . .	10 30	10 12	10 —
Dintel, neuer . . . . .	12 —	10 86	10 50
Haber . . . . .	8 60	8 —	7 —
Gerste . . . . .	—	10 10	—
Waizen . . . . .	13 50	13 25	13 —
Roggen . . . . .	12 —	10 82	10 —

Hiezu eine Beilage.

